



BLACK EUROPEAN STUDIES

Schwarzes Europa: (Vergessene) Geschichte und Gegenwart eines Kontinents

Die Geschichte schwarzer EuropäerInnen, deren momentane Zahl immerhin auf 18 Millionen geschätzt wird, ist bisher noch weitestgehend unbekannt. Dies liegt ebenso an der mangelnden Bereitschaft vieler europäischer Nationen, sich mit der eigenen Kolonialgeschichte auseinanderzusetzen, wie an der weit verbreiteten Vorstellung, der vermeintlich wissenschaftlich fundierte Rassismus des 19. und 20. Jahrhunderts habe seine volle Wirkung lediglich außerhalb Europas entfaltet und sei deshalb hier längst überwunden.

Diesem wissenschaftlichen wie politischen Desinteresse steht eine Jahrhunderte alte Geschichte schwarzer EuropäerInnen gegenüber. Einige wenige haben einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht, etwa der Hallensche Philosophieprofessor Wilhelm Anton Amo oder die Schriftsteller Alexander Puschkin und Alexandre Dumas, das Schicksal der meisten, etwa das der im Nationalsozialismus zwangssterilisierten Afro-Deutschen, ist jedoch gänzlich in Vergessenheit geraten.



Alexandre Dumas



Alexander Puschkin

Seit den 1980ern beginnen ForscherInnen diese verdrängten Geschichten wiederzuentdecken – nicht zuletzt motiviert von der Konstituierung schwarzer Bewegungen in Ländern wie Großbritannien, Deutschland oder den Niederlanden. Diese Forschungen finden jedoch noch immer in weitgehender Isolation statt.

Ein Bewusstsein der Existenz indigener schwarzer Minderheiten existiert in kaum einem europäischen Land, ein akademischer Austausch war so bisher nur im Kontakt mit amerikanischen Diaspora Studies möglich. Letztere betrachten die europäische Erfahrung jedoch immer noch als "Abweichung" von der für die eigene Forschung zentralen Frage des transatlantischen Sklavenhandels. Betrachtet man jedoch die Geschichte des schwarzen Europas in ihrer Gesamtheit, so zeigen sich neben auf unterschiedlichen Nationalgeschichten beruhenden Differenzen auch wichtige Gemeinsamkeiten, die zum einen der These der abweichenden Erfahrung widersprechen, zum anderen den Kolonialismus als zentral auch für die inner-europäische Geschichte definieren.

Ein derartiger Austausch europäischer Erfahrungen, sei es in Form von vergleichenden Untersuchungen, sei es durch internationale Zusammenkünfte, findet aus den oben skizzierten Gründen jedoch kaum statt. Eine Forschungsperspektive, die die durchaus unterschiedlichen Erfahrungen des Kolonialismus berücksichtigt wie auch den Umstand, dass Migration nach Europa immer sowohl individuellen als auch Gruppencharakter trug, wurde daher als „Black European Studies“ (BEST) an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz etabliert. Da die verschiedenen schwarzen Bevölkerungen im Zuge der europäischen Vereinigung zunehmend ähnlichen Bedingungen ausgesetzt sind (und mit einem immer konsistenteren Europabild konfrontiert werden, das bisher nicht-weiße Bevölkerungsteile ausschließt), sind vergleichende Studien dieser Bevölkerungen nicht nur von höchstem Forschungsinteresse, sondern verlangen auch zwingend einen transnationalen Ansatz. Das vorerst von der Volkswagen Stiftung und dann vom ZIS geförderte Projekt BEST hat sich daher zum Ziel gesetzt, die interdisziplinäre und interkulturelle Erforschung des Themas "Schwarze EuropäerInnen" auf verschiedenen miteinander verbundenen Ebenen zu fördern:

„Ziel der Forschung ist es, die vielfach vergessene Geschichte und Gegenwart von schwarzen Menschen in Europa zu untersuchen“

Seit Anfang Oktober 2004 existiert an der Gutenberg Universität Mainz das von Prof. Dr. Randolph Ochsmann geleitete Forschungszentrum „Schwarzes Europa“. Dort werden empirische Untersuchungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung schwarzer Menschen in Europa durchgeführt. Ziel der Forschungen ist es, die vielfach vergessene Geschichte und Gegenwart von schwarzen Menschen in Europa zu untersuchen. Das Mainzer Zentrum steht in engem Austausch mit der University of Massachusetts in Amherst, wo unter der Leitung von Prof. Dr. Sara Lennox ebenfalls ein Center for Black European Studies entsteht.

„'Europa' lässt sich heute weder in Bezug auf eine politische Einheit noch in Bezug auf eine historisch-kulturelle bzw. auf eine ‚ethnische‘ Einheit definieren.“

Etienne Balibar

Der Aufbau eines (Online-)Archivs soll die verstreuten, oft in Privatbesitz befindlichen Zeugnisse afro-europäischen Lebens bündeln und allgemein zugänglich machen. Soweit möglich, soll das Material digitalisiert werden, um die größtmögliche Zugänglichkeit zu gewähren. Das Online-Archiv soll u.a. eine Datenbank mit Quellentexten, eine umfassende Bibliographie und die Abstracts der Tagungsbeiträge enthalten sowie ein Forum für den wissenschaftlichen Austausch sein. Zu finden ist dies unter der BEST-Webseite (www.best.uni-mainz.de).



Projektleiter:

Prof. Dr. Randolph Ochsmann
(Psychologie)

Kooperationspartner:
Prof. Dr. Sara Lennox
(Kooperation und Koordination USA)

Peggy Piesche M.A.
(Koordination Europa)

Dr. Fatima El Tayeb
(Koordination qualitative empirische Forschung und Online-Archiv)

Dipl.-Psych. Timo Wandert
(Koordination quantitative empirische Forschung)

Forschungszentrum
„Schwarzes Europa“

Johannes Gutenberg-Universität
Mainz

Psychologisches Institut
Staudingerweg 9
55099 Mainz

Tel.: 06131/3922244
Fax: 06131/3925655

www.best.uni-mainz.de

Erste Ergebnisse

Konferenz Challenging Europe
in Mainz, 10.-13.11.05

Konferenz Black European
Studies in Transnational
Perspective in Berlin,
27.-30.07.06

Online-Archiv

Empirische Untersuchung
Schwarzer Europäischer
Identität

